

Die Glocken der Zwinglikirche in Weesen sind verstummt

Undichte Nähte und morsches Holz machen den Verantwortlichen der Evangelischen Kirchgemeinde Weesen-Amden-Riet Sorgen. Der Glockenturm der Zwinglikirche ist nicht mehr sicher.



Abheben: Der Glockenturm der Zwinglikirche Weesen fliegt durch die Luft.

von Gabi Heussi

Ein mächtiger Kran steht Mitte der Woche in der Spittelgasse in Weesen. Sein Arm ragt 76 Meter weit in den Himmel. An diesem verregneten Morgen mutet es an, als würde er direkt in die Regenwolken reichen. Die Chauffeure schauen hinauf zur Zwinglikirche. Dort ist rings um den Glockenturm ein Gerüst aufgebaut. Der Glockenturm muss weg. «Die Sicherheit war nicht mehr in allen Fällen gewährleistet», erklärt Bruno Huber aus Weesen. Er ist der Architekt, der diese Renovierung leitet.

Viel Fingerspitzengefühl

Vor rund einem Jahr wurde festgestellt, dass das Holz im Glockenturm auf der Westseite morsch ist. Umgehend wurde diese Reparatur vorgenommen. Bei einer späteren Untersuchung machten Fachleute ein Loch in das Kupferdach. «Und sie sind mächtig erschrocken», so Huber. Noch mehr Holz war morsch. Schnell wurde der Holzbau-Ingenieur Paul Grunder beigezogen. Dieser erstellte ein Gutachten und legte der Kirchenvorsteherschaft nahe, den Turm schnellstmöglich zu sanieren.

Vor einer Woche wurden nun die Glocken abgehängt und alles für die Demontage des Turms vorbereitet. Während der oberste Teil des Turms aus Holz besteht, ist der Glockenstuhl eine Metallkonstruktion. Auch diese wird nun in den nächsten Wochen genau unter die Lupe genommen und frisch verzinkt. «So einfach kommen wir nicht mehr dazu», sagt Max Bretscher von der Muribaer AG, der zuständigen Firma für Kirchentechnik.

Damit der Kirchturm an diesem Morgen als Ganzes demontiert werden kann, braucht es viel Fingerspitzengefühl. Mittels einer Hebebühne gelangen die Fachleute auf das Gerüst und sichern den Turm, damit er sorgfältig abgehoben und auf den bereitgestellten Tiefganglaster gelegt werden kann.

Es knackt im Gebälk

Die Gurten des Krans sind nun am Turm befestigt. Damit dieser beim Anheben nicht kippt, sichern ihn die Mitarbeiter im oberen Drittel. «Dort wurde dafür extra das Kupfer geöffnet», so Huber. Mit der Motorsäge trennen die Männer nun die alten Balken durch. Der Turm ist bereit für seine Demontage.

Und dann ist immer wieder ein unangenehmes Knacken zu hören. Oben wie unten halten alle den Atem an.

Die Motoren des Krans beginnen zu dröhnen, der Kirchturm hebt ab. Und dann baumelt er ganz langsam über die Gärten und Hausdächer dahin, direkt vor die Füsse des Architekten und Ingenieurs. Sorgfältig setzt der über hundertjährige Turm auf und wird für das Verladen vorbereitet.

Ein zweiter Kran kommt nun zum Einsatz. Es knackt und kracht nun noch mehr. Balken bersten auseinander. Holzstaub fliegt durch die Luft.

Kaum liegt der Turm auf dem Laster, klettern die Fachleute auf die Ladefläche und inspizieren die Kugel und die Fahne. Gross sind die Augen aller Umstehenden, als sie die Einschusslöcher in der Kugel sehen. «Das

«Die Frage, was in der Kugel auf der Turmspitze ist, ist schnell geklärt: Wasser. Nur Wasser.»

muss ein trauriger Kerl sein, der auf so was schiesst», entsetzt sich einer der Männer.

Die Frage, was in der Kugel ist, ist schnell geklärt. «Wasser. Nur Wasser», ruft einer der Handwerker. Beim genaueren Betrachten stellt er aber fest, dass die Kugel zwar keine wertvollen Gegenstände beinhaltet, dafür aber vergoldet ist. «Schwarz ist sie, weil die Wetterfahne oberhalb der Kugel aus Kupfer ist. Dieses Wasser rann auf die Kugel und verfärbte sie.»

Auch Pfarrer Jörn Schlede sieht seinem Kirchturm zu, wie er demontiert und schlussendlich abtransportiert wird. Er bezeichnet die Situation als sehr spannend und fügt leicht nachdenklich an: «Wenn der Kirchturm ein Fingerzeig zum Himmel ist, dann fehlt da jetzt etwas. Fast so wie amputiert.»

Wenn alles planmässig verläuft, rechnet Architekt Huber damit, dass die Glocken der Zwinglikirche im neuen Turm anfangs Oktober wieder läuten.

In Jona werden Pilze kontrolliert

Getragen von den Politischen Gemeinden Rapperswil-Jona und Eschenbach finden im Betriebsgebäude der ARA Rapperswil-Jona an der Stampfstrasse 45 in Jona wieder Pilzkontrollen statt.

Die Pilzkontrollzeiten für die Saison 2015 wurden wie folgt festgelegt: Samstag, Sonntag und Mittwoch jeweils von 17.30 bis 19 Uhr, teilen die Verantwortlichen mit.

Die Pilze sind sauber und nach Arten getrennt vorzuweisen. Wegen des raschen Verderbs sollen sie nicht in Plastiksäcken, sondern in Körben gesammelt, über Nacht ausgebreitet und kühl aufbewahrt werden.

Es wird gebeten, zum Pilzschutz beizutragen. Das heisst, keine unbekannteren Pilzarten pflücken und von den essbaren Pilzen nur so viele sammeln, wie man tatsächlich für eine Mahlzeit benötigt.

Der Verkauf oder das Anbieten unkontrollierter Pilze und das Verabreichen von solchen in Gaststätten ist verboten. Die Pilzkontrolle in Jona ist für Einwohner der Gemeinden Rapperswil-Jona und Eschenbach unentgeltlich. Pilzsammler, die nicht in diesen Gemeinden Wohnsitz haben, bezahlen für jede Pilzkontrolle einen Unkostenbeitrag von 10 Franken.

Am Samstag und Sonntag, 24. und 25. Oktober, bleibt die Pilzkontrolle geschlossen.

Die amtliche Pilzkontrolle dauert bis Samstag, 31. Oktober. In der Vor- und Nachsaison ist in Ausnahmefällen die Pilzkontrolle über die Telefonnummern 055 210 64 83 oder 079 339 99 42 und per E-Mail, pilzmueller@bluewin.ch, zu erreichen. (eing)



Stauen: Pfarrer Jörn Schlede (links) und Architekt Bruno Huber begutachten die Einschusslöcher in der Kugel.

Bilder Gabi Heussi



Damit die Schweiz Schweiz bleibt.

Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, direkte Demokratie, Neutralität und Föderalismus sind die Staatssäulen, die unsere Vorfahren erschaffen und erkämpft haben und die wir verteidigen. Dies im Wissen, dass es keine Freiheit ohne Sicherheit gibt. Im Bundesbrief, am Beginn unserer Eidgenossenschaft, gelobten die Gründer unseres Landes ebenso, keine fremden Richter anzuerkennen. Unsere Bundesverfassung nimmt in der Präambel auf, dass nur frei ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich am Wohl der Schwachen misst. In dieser Tradition versprechen die Kandidatinnen und Kandidaten der SVP gegenüber der Bevölkerung der Schweiz:

Wir wollen

- **keinen Anschluss an die EU und keine Anerkennung fremder Richter**, damit wir selber unsere Geschicke bestimmen können;
- **die Zuwanderung begrenzen und keine 10-Millionen-Schweiz**, damit wir weiterhin eine lebenswerte und intakte Heimat haben;
- **kriminelle Ausländer ausschaffen und die Missbräuche im Asylwesen bekämpfen**, damit wir in Sicherheit leben können;
- **tiefe Steuern für alle und weniger staatliche Regulierungen**, um Arbeitsplätze zu sichern.



Toni Brunner (SG), Landwirt



Nadja Pieren (BE), Betriebsleiterin private Kindertagesstätte



Hansjörg Knecht (AG), Unternehmer



Céline Amaudruz (GE), Rechtsanwältin



Roger Köppel (ZH), Chefredaktor und Verleger



Magdalena Martullo-Blocher (GR), Unternehmerin



Albert Röstli (BE), Unternehmer



Heinz Brand (GR), Jurist



www.svp.ch

Die Partei des Mittelstandes

SVP Schweiz, Postfach 8252, 3001 Bern, PC: 30-8828-5

DESHALB AM 18. OKTOBER
SVP WÄHLEN.